

IN MEMORIAM
P. DR. JOHANNES SCHÜTTE SVD

Mit dem plötzlichen Tode des P. JOHANNES SCHÜTTE, des vormaligen Generalsuperiors der Missionsgesellschaft des Göttlichen Wortes, hat auch die Missionswissenschaft einen herben Verlust erlitten. Am 23. 4. 1913 in Essen (Oldenburg) geboren, ging P. Schütte 1940 als Missionar nach China, wurde dort 1947 Propräfekt der Steylermission Sinsiang und 1949 auch Ordensoberer des Gebietes. Von den Kommunisten sieben Monate lang in strenger Haft gehalten, wurde er 1951 nach einem Schauprozeß des Landes verwiesen. In der Heimat begann er bald unter Prof. Thomas Ohm in Münster das Fachstudium der Missionswissenschaft, das er 1954 mit der Promotion zum Doktor der Theologie und einer preisgekrönten Dissertation „Die katholische Chinamission im Spiegel der rotchinesischen Presse“ (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte N. 21, Münster 1957) abschloß. Mehrmals veröffentlichte er Beiträge in dieser Zeitschrift. Wegen seiner großen Missionserfahrung und seines umfassenden theoretischen Wissens wurde er bald in höchste Ämter berufen. So wurde er nach kurzer Lehrtätigkeit in St. Augustin 1955 Generalsekretär der Steylermissionen in Rom und 1958 Generalsuperior der Gesellschaft. Dabei blieb er der deutschen Missionswissenschaft stets verbunden. So hielt er 1961 auf der Wiener Missionsstudienwoche ein vielbeachtetes Referat: „Katholische Weltmission und Entwicklungshilfe“. In St. Augustin gründete er das Steyler Missionswissenschaftliche Institut. Als Generalsuperior bereiste er unermüdlich alle Kontinente und erwarb sich so eine Kenntnis der Missionsländer, die er auf dem 2. Vatikanischen Konzil reichlich verwerten konnte. Am Zustandekommen des Missionsdekretes hatte er großen Anteil. Unter seinem Namen erschien 1967 der große Kommentar „Mission nach dem Konzil“ (Mainz 1967).

Er wurde Mitglied der Vollversammlung der Kongregation für die Evangelisation der Völker und der ersten römischen Bischofssynode. Seit Ende 1967 diente er der Gesamtkirche als Vizesekretär von „Justitia et Pax“ und erwarb sich so auch für die ökumenische Zusammenarbeit in den Missionen anerkannte Verdienste.

Seine opferreiche Arbeit, die er trotz körperlicher Leiden mit großer Zielstrebigkeit durchführte, kam durch einen Autounfall vor den Toren Roms zu einem tragischen Ende. Von Herzbeschwerden überwältigt, verlor er die Kontrolle über sein Auto, das gegen einen Baum prallte. Das Steuerrad drückte ihm den Brustkorb ein, eine Rippe stieß in sein Herz.

Zusammen mit vielen Freunden trauern die Missionare und Missionswissenschaftler in allen Kontinenten und Konfessionen um diesen hochbegabten und unternehmungsfreudigen Diener Christi. — R.I.P.

Bernward Willeke